

Royal Style



Luise Wackerl

Royal Style

Von Marie Antoinette
bis Herzogin Kate:
Die Fashion Trends des Adels

PRESTEL
München • London • New York

Vorwort | 6
Hip Hip Royal! | 8
**Ein kurzer
Geschichtsexkurs | 10**



**Prunk und Protz:
Hof-Looks ab dem
12. Jahrhundert | 12**



**Marie Antoinette,
Sisi & Co.:
Die ersten It-Girls
der Geschichte | 32**



**Der Siegeszug der
bürgerlichen
Prinzessinnen | 120**



**Die jungen
Bräute | 146**



**Auch kleine Kronen
funkeln ... | 170**

INHALT



Grace Kelly:
Glacéhandschuhe
und Erotik
eisgekühlt | *70*



**Royals zwischen
Kitsch und Punk | *86***



Prinzessin Diana:
Mode als Spiegelbild
der Seele | *104*

Was bringt die Zukunft? | *184*

Zeitleiste | *186*

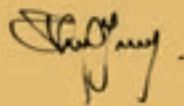
Register | *190*

Bildnachweis | *191*



VORWORT

“Ich könnte kaum irischer sein, doch meine britische Seite feiere ich mit Hüten. Als ich bei einem Designerabend im Buckingham Palace die Queen kennenlernte, fragte sie mich: ›Und was machen Sie?‹ Ich mache Hüte, Ma’am.‹ Sie erwiderte: ›Bin ich die Einzige, die heutzutage noch Hüte trägt?‹ Ich antwortete: ›Ma’am, durch Sie hat der Hut in der Vorstellung vieler auf der ganzen Welt überlebt.‹ Wenn man die Queen trifft, soll man ihr eigentlich keine Fragen stellen. Aber ich dachte: Was soll’s? Also sah ich sie an und fragte: ›Ma’am, tragen Sie denn gerne Hüte?‹ Sie trat einen Schritt zurück und meinte: ›Sie sind Teil der Uniform.›”



Philip Treacy

HIP HIP ROYAL!

Luise Wackerl

Sie sind Wirtschaftsfaktoren für ihr Königreich, strahlen auf den Titelblättern der angesagtesten Magazine, erobern mit ihrer polierten Eleganz die internationalen Laufstege und inspirieren sogar Hollywoodstars: Heute sonnen sich junge Frauen aus dem Volk im Glanz der Krone. Sie haben die Herzen von Prinzen erobert und laden in Haute Couture ebenso wie in Kaufhausmode zum Träumen ein. Herzogin Kate & Co. sind die neuen Modeikonen unserer Zeit und beschützen der Fashion-Branche ein Milliarden-Geschäft. Als Bürgerliche wuchsen sie mit Kleidern von der Stange und modischen Experimenten auf: Sie wissen, dass sie in einem Zara-Kleid für 49,99 Euro Millionen Frauen begeistern, Rot, Lila und Gold vor der Kamera besser wirken als Schwarz und sie mit recycelten Looks bei ihrem Volk punkten. Die neuen Stars der Königshäuser sind Ikonen für den Alltag, also Modevorbilder für das echte Leben. Ihr Aufstieg in die Königshäuser gleicht keinem Seifenblasentraum, der in der Realität – peng! – zerplatzt.

Vielmehr zeigen sie: Heute kann jede Frau Prinzessin werden – solange es auf dem Heiratsmarkt genug blaublütige Männer gibt.

Die besten Partien sind allerdings bereits vergeben – zum ersten Mal in der Geschichte erhielt das angestaubte Image des Adels Anfang des neuen Jahrtausends fast zeitgleich eine Anti-Aging-Kur: Norwegens Kronprinz heiratete 2001 Mette-Marit, ein ehemaliges Partygirl und alleinerziehende Mutter. In Spanien sitzt mit Letizia einmal eine Nachrichtenmoderatorin auf dem Thron, Mary von Dänemark arbeitete früher in der Werbebranche, der niederländische Kronprinz heiratete die Investmentbankerin Máxima und in Monaco stieg die Profschwimmerin Charlene Wittstock zur Fürstin auf. Selbst Kate verkaufte vor ihrem Eintritt ins britische Königshaus Papp-Krönchen im familieneigenen Online-Shop. Nur zwei royale Trendsetterinnen tanzen aus der Reihe: Schwedens Kronprinzessin Victoria kam bereits mit blauem Blut zur Welt, nahm sich dafür aber

ein männliches Aschenputtel zum Mann – ihren ehemaligen Fitnesstrainer Daniel Westling. Königin Rania von Jordanien ist zwar keine Europäerin, doch trägt trotz ihrer arabischen Wurzeln statt Schleier westlichen Chic. Ihr Lieblingsdesigner Elie Saab schwärmte: »Rania und ihresgleichen sind keine normalen Frauen. Sie kaufen Kleider nicht, um sich eine Nacht wie eine Prinzessin zu fühlen – sie sind Prinzessinnen.« Dabei besitzt jede einzelne ihren eigenen unverwechselbaren Stil – von der charmanten Rebellin bis zur modernen Cinderella.

Doch wer denkt, dass nur die Aristokratie von heute Modemärchen verkauft, liegt falsch. Bereits im Mittelalter tauchten die ersten blaublütigen Trendsetter der Geschichte auf. Golddurchwirkte Kleider, ausladende Halskrausen, funkelnde Brillanten und Röcke, mit denen Fashionistas kaum durch die Tür passten – Europas gekrönte Häupter liebten Mode der Superlative. Wussten Sie, welcher Herzog die Farbe Schwarz »en vogue« machte – oder warum Sonnenkönig Ludwig XIV. lange

vor Christian Louboutin die rote Sohle zum Trend erhob? Auch die Damen von damals traten noch exzentrischer auf als heute Lady Gaga: Marie-Antoinette war die Paris Hilton des Rokoko, Sisi das erste deutsche Supermodel. Die schwerverliebte Queen Victoria stieg zur größten Trendsetterin für Bräute auf, ihren Urenkel Edward VIII. brachte ausgerechnet eine schrecklich schicke Amerikanerin zum Verzicht auf den britischen Thron. In der Mitte des letzten Jahrhunderts verhalf Grace Kelly mit ihrer makellosen Schönheit und ihrem feinen Stil dem Zwergenstaat Monaco zu neuem Glamour, Diana befreite sich in den goern mit ihren Kleidern aus dem engen Palast-Korsett und eroberte als »Prinzessin zum Anfassen« die Herzen. Nur einige Beispiele für die größten royalen Trendsetter aller Zeiten. Damals wie heute, von Königin Marie Antoinette über Herzogin Kate – eines haben doch alle gemeinsam: Sie sind verrückt nach Mode!

EIN KURZER GESCHICHTSEXKURS

Ihre Biografien gleichen wahr gewordenen Herzschmerz-Dramen und auch ihre Looks machten sie unsterblich: Vorhang auf für die größten Trendsetter vergangener Zeiten! Während Royals heute mit ihrem Styling zum fröhlichen Nachahmen einladen, hoben sich Europas gekrönte Häupter früher mit ihrer prunkvollen Garderobe vom einfachen Volk ab. Um diesen Unterschied zu verstehen, blättern wir in Geschichtsbüchern. In der Kostümgeschichte gilt die Faustregel: Die jeweils politische oder kulturell dominierende Schicht gibt auch in der Mode den Ton an.

Vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution 1789 besaß die Aristokratie europaweit die uneingeschränkte Staatsmacht – und setzte somit auch als fast einzige Schicht überhaupt Trends. Mit ihren Outfits stellten adelige Männer und Frauen ihren Status wie in einem offenen Buch zur Schau und legten strenge Bekleidungsdikate fest. Das heißt, der Adel, und nur er, durfte bestimmte Farben, Formen und Textilien

tragen. In diesem Zusammenhang fällt in der Kostümgeschichte oft der Begriff »Feudalmode«. Während sich die Adeligen in kostbare Stoffe und Hermelin-Pelz hüllten, blieben ihren Bediensteten und dem Volk nur Uniformen und bürgerliche Trachten. Auf der Liste der größten Trendsetter von damals stehen deshalb hauptsächlich die mächtigsten Herrscherfamilien. Im 12. und 13. Jahrhundert regierten die französischen Könige – und ausnahmsweise auch Ritter – über die Mode. Während letztere im 14. Jahrhundert an Einfluss verloren, blieben Frankreichs Herrscher tonangebend, bis sich im 15. Jahrhundert die mächtigen Herzöge von Burgund mit ihren überkandidelten Looks einen Namen machten. In der Mitte des 16. bis ins nächste Jahrhundert hinein diktierte der spanische Hof strenge Kleiderordnungen, bis die französische Aristokratie im 17. und 18. Jahrhundert wieder wesentliche modische Impulse setzte und das letzte Kapitel der Hofmoden schrieb.

Mit dem Datum der Französischen Revolution wurde diese bestehende Ordnung über den Haufen geworfen: Fortan musste der Adel seinen Trendsetter-Status mit dem Großbürgertum teilen. Der Sturm auf die Bastille bedeutete nicht nur das Ende der uneingeschränkten Adels Herrschaft, sondern verbannte auch deren standesgemäßen Kleider. Natürlich stiegen einzelne modevernarnte Aristokraten wie Frankreichs Kaiserin Eugénie auch weiterhin zu Stilikonnen auf, doch unwiderruflich ist: Seit 1789 wird die Mode nicht mehr zwischen Adel und Nicht-Adel unterteilt, sondern zwischen Mann und Frau. Bis dato hatten sich die Männer schließlich noch mehr herausgeputzt als ihre Frauen. Im 16. Jahrhundert betonten sie ihr Geschlecht mit einer Schamkapsel, einer Art Push-up für den Penis, und trugen später im Rokoko ebenfalls High Heels, Spitze, Bänder und Pelze. Doch mit der Französischen Revolution erhielt auch der Begriff »maskulin« eine ganz neue Bedeutung: Das aufstrebende Bürgertum verbannte

jedlichen Schmuck aus der Männermode, das damalige Erkennungszeichen des Adels, und verwandelte diese in eine praktische, geschlechtsneutrale und ziemlich fade Angelegenheit.

Heute folgen wir den neuesten Trends freiwillig, Mode reguliert sich einzig und allein durch den Preis. Bekleidungsdictate von oben herab, quasi per Gesetz, gibt es längst nicht mehr. Dennoch haben einige höfische Kleiderordnungen, Anlassmoden und Adelsrelikte bis heute überlebt. Ein zigfacher Urahn von Prinzessin Diana erfand beispielsweise um 1805 die kurze Spencer-Jacke. Dabei soll sich Lord Spencer am prasselnden Kamin den Schwalbenschwanz seines Fracks verbrannt haben, sodass nur ein knappes Jäckchen zurückblieb. Die ganze Historie der Feudalmode zu erzählen, wäre hier zu lang. Doch es gibt einige herausragende Trendsetter, die mit ihren Looks in die Geschichte eingingen.



Luise Wackerl

Royal Style

Von Marie Antoinette bis Herzogin Kate: Die Fashiontrends des Adels

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 192 Seiten, 19,3x24,0
130 farbige Abbildungen, 20 s/w Abbildungen
ISBN: 978-3-7913-4634-2

Prestel

Erscheinungstermin: Mai 2012

Elegant ausgestatteter Band mit Bildern zum Schwelgen

Vom Sonnenkönig bis Kate Middleton – unter den gekrönten Häuptern Europas gab es zu allen Zeiten das, was wir heute als Fashionista bezeichnen: Modesüchtige, denen kein Korsett zu eng, keine Perücke zu schwer, kein goldener Schuh zu spitz und kein Diamant zu teuer war. Nach Hollywood-Diven wie Grace Kelly sind es heute vor allem bürgerliche junge Frauen, die im Buckingham Palace oder im Zarzuela-Palast die Nachfolge antreten und mit ihrem stilsicheren Styling zu Modeikonen werden, wie Letizia von Spanien oder Mary von Dänemark. Mit Designerkreationen von Prada ebenso wie in Kaufhausmode à la Zara bringen sie Millionen Leserinnen von Fashion-Magazinen weltweit zum Träumen.

 [Der Titel im Katalog](#)